



# KULTURBUND

ZUR DEMOKRATISCHEN ERNEUERUNG DEUTSCHLANDS

WIRKUNGSGRUPPE KAMENZ

## *Konzert*

der Dresdner Philharmonie

am Mittwoch, dem 10. Dezember 1947, 19 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“

Leitung: Generalmusikdirektor Professor Heinz Bongartz

Solist (Violine): Sadko Gawriloff (Berlin)



# Vortragsfolge:

Michail Glinka

Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla“

Heinz Bongartz

Verwandlungen und Fuge über ein Thema aus Mozarts  
„Don Giovanni“

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64

I. Allegro molto appassionato

II. Andante

III. Allegro molto vivace

Ludwig van Beethoven

VI. Sinfonie „Pastorale“ F-dur, op. 68

I. Allegro ma non troppo (Erwachen-heitere Empfindungen bei  
der Ankunft auf dem Lande)

II. Andante con moto (Szene am Bach)

III. Allegro (Lustiges Zusammensein der Landleute —  
Gewitter, Sturm)

IV. Allegretto (Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach  
dem Sturm).



## ZUR VORTRAGSFOLGE

*M*ichail Glinka, 1804 im Gouvernement Smolensk geboren und 1857 in Berlin gestorben, wo er bei dem berühmten Theoretiker Dehn weilte, war der Schöpfer der russischen Volksoper unter Benutzung nationalrussischer Motive. „Ruslan und Ludmilla“ entstand 1842 nach dem gleichnamigen phantastischen Gedicht von Puschkin. (Seinen Weltruf errang Glinka 1856 mit seiner ersten Oper „Das Leben für den Zaren“.)

Heinz Bongartz, geb. 1894, war Schüler von Fritz Steinbach, Otto Neitzel und Elly Ney in Köln. Nach langjähriger Tätigkeit in Düren, München-Gladbach, Berlin, Nauheim, Meiningen und zuletzt an der Musikhochschule Leipzig, gewann ihn die Dresdner Philharmonie als künstlerischen Leiter. Seinem neuesten Werk „Verwandlungen und Fuge über ein Thema von Mozart“ liegt das Duett „Reich mir die Hand, mein Leben“ aus „Don Juan“ zugrunde. Der Duettcharakter, d.h. das Frage- und Antwortspiel, wird in den Variationen folgerichtig durchgeführt. In der ersten durch eine echoartige Verwendung von Horn und Oboe, in der zweiten mit motivischen Zerlegungen und Umstellungen der Melodie in den Holzbläsern. Die dritte zeigt Bläser und Streicher im gegensätzlichen Klangspiel, mit chromatisch dahinjagenden Triolen und Trillerketten. Die langsame vierte Variante, in der sich Englischhorn und Klarinette thematisch ablösen, führt in hoheitsvoller Feierlichkeit aus mozartlicher Heiterkeit in mehr erhabene Gefilde. Lebhaft werfen sich in der fünften die Instrumente wieder die melodischen Gedanken in ruheloser Chromatik zu, die auch der sechsten das Gepräge gibt, während in der siebenten das von Trompeten und Posaunen gebrachte Thema vom ganzen Orchester umspielt wird. Die grandiose Schlußfuge beginnt mit dem Anfangsthema der „Champagner-Arie“ aus „Don Juan“ und vereinigt sich am Ende mit dem Hauptthema „Reich mir die Hand“ zu einem wirkungsvollen Abschluß.

Des 100. Todestages von Mendelssohn-Bartholdy († 1847) wird mit dessen Violinkonzert würdig gedacht. Entstanden 1844 und dem großen Geiger Ferdinand David gewidmet, wurde es von diesem im März 1845 im Gewandhaus aus der Taufe gehoben. (Im November 1845 spielte es der 14jährige Joseph Joachim, der spätere Geigenkönig in Dresden.) Seitdem gehört das Konzert zu den Standwerken der Weltliteratur.



An Beethovens 120. Todestag († 1827) denken wir mit seiner 6. Sinfonie, der „Pastorale“. In diesem Lobpreis beschaulichen Landlebens findet des Meisters Naturliebe ihren stärksten Ausdruck. Zur Schilderung der „Heiteren Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“ bedient er sich eines nur aus Streichern, Holzbläsern und zwei Hörnern bestehendem Orchester. Ein heiteres, siebentöniges Motiv wandert durch alle Instrumente. Die „Szene am Bach“. Ein achttöniges Seitenthema mischt in die Heiterkeit unablässig Töne des Dankes. Ein unbändiges Glück strömt das zweite, dem ersten verwandte Thema aus. In der Durchführung zieht mit der ruckartigen Versetzung des Hauptthemas in andere Tonarten kaleidoskopartig die Landschaft vorüber. Glanz und Anmut wechseln. Ein aufgeschlossenes Herz genießt. Behagen, Ruhe, zarte Innigkeit in der „Szene am Bach“. Flüsternd rieselnde Wellen, lockende Silberstimmen der Vögel in den Trillern der Violinen, Flöten und Oboen. Im zweiten Thema (Fagott) Freude und Entzücken. Am Schluß die scherzhafte Verwendung von Nachtigall, Kuckuck und Wachtel. Beim „Lustigen Zusammensein der Landleute“ darf neben dem Horn die Trompete nicht fehlen. Leichtfüßig eilt die Jugend zum Tanze herbei, der endlich in einem derb-fröhlichen Bauerntanz einmündet. Die Dorfkapelle zieht auf. Mit dem Trompetensignal beginnt ein kräftiger Walzer oder Ländler mit Stampfen und Judzen. Oesterreichische Volksmelodien klingen an. Außer Atem hält man einen Augenblick bei der Fermate inne, dann bricht der Jubel von neuem los. Da plötzlich ein leises Zittern der Bässe, Unheil kündend, Gewitter, Sturm, zuckende Blitze, ein Chaos von Dissonanzen in den Baßinstrumenten, fliehende, schutzsuchende Menschen. Die Pikkoloflöte schrillt, Pauken und Posaunen treten auf den Plan. Erst langsam glätten sich in einem laugen Diminuendo die Wogen. — Größe der zürnenden und versöhnenden Natur, impressionistisch dargestellt! Ein zweitaktiges Flötensolo leitet ohne Pause in den „Hirtengesang“ (Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm). Echt pastoral beginnt die Klarinette mit einem Schalmeyenmotiv. Erinnerungen an den ersten und zweiten Satz tauchen auf, slawische Volksweisen klingen an. Seliges Singen, das kein Ende finden will. Strahlender Orgelklang auf den Höhepunkten. Dankbar freut sich der Mensch an der Natur.

C. Schöne.